

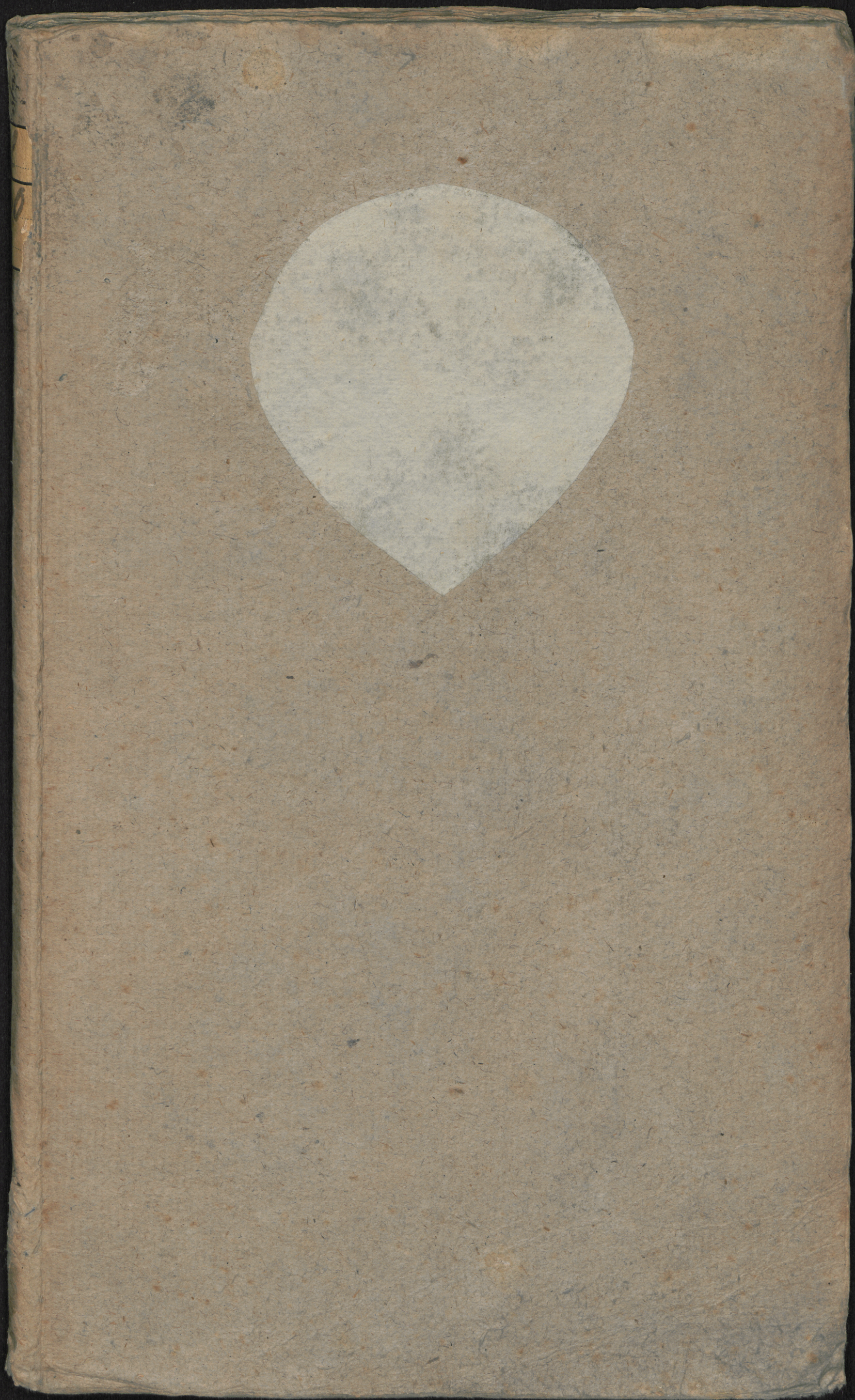
Sammlung einiger das Privilegium des Meklenburgischen Erb-Jungfrauen-Rechts betreffende Stücke

[S.l.], [ca. 1760]

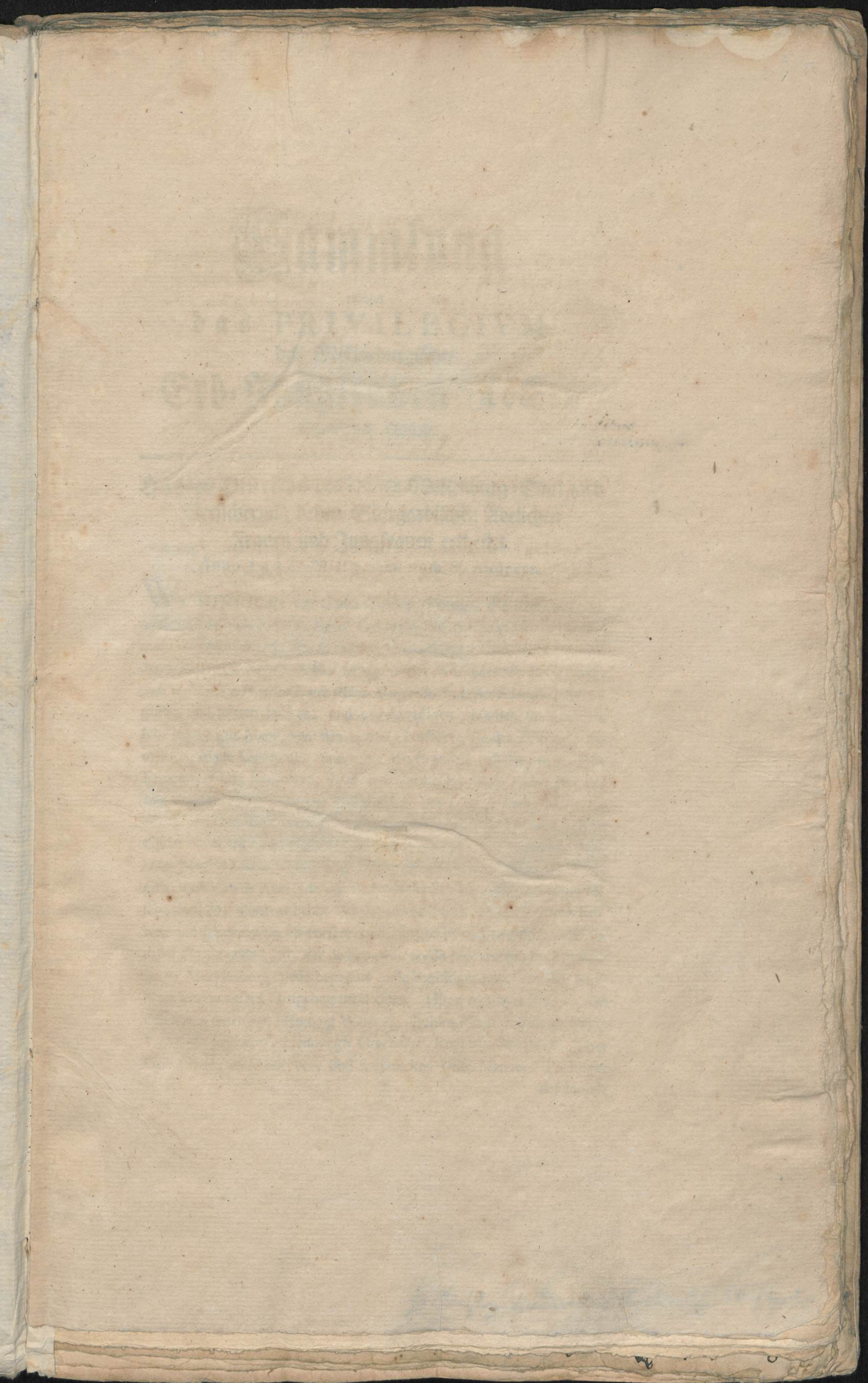
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn838523730>

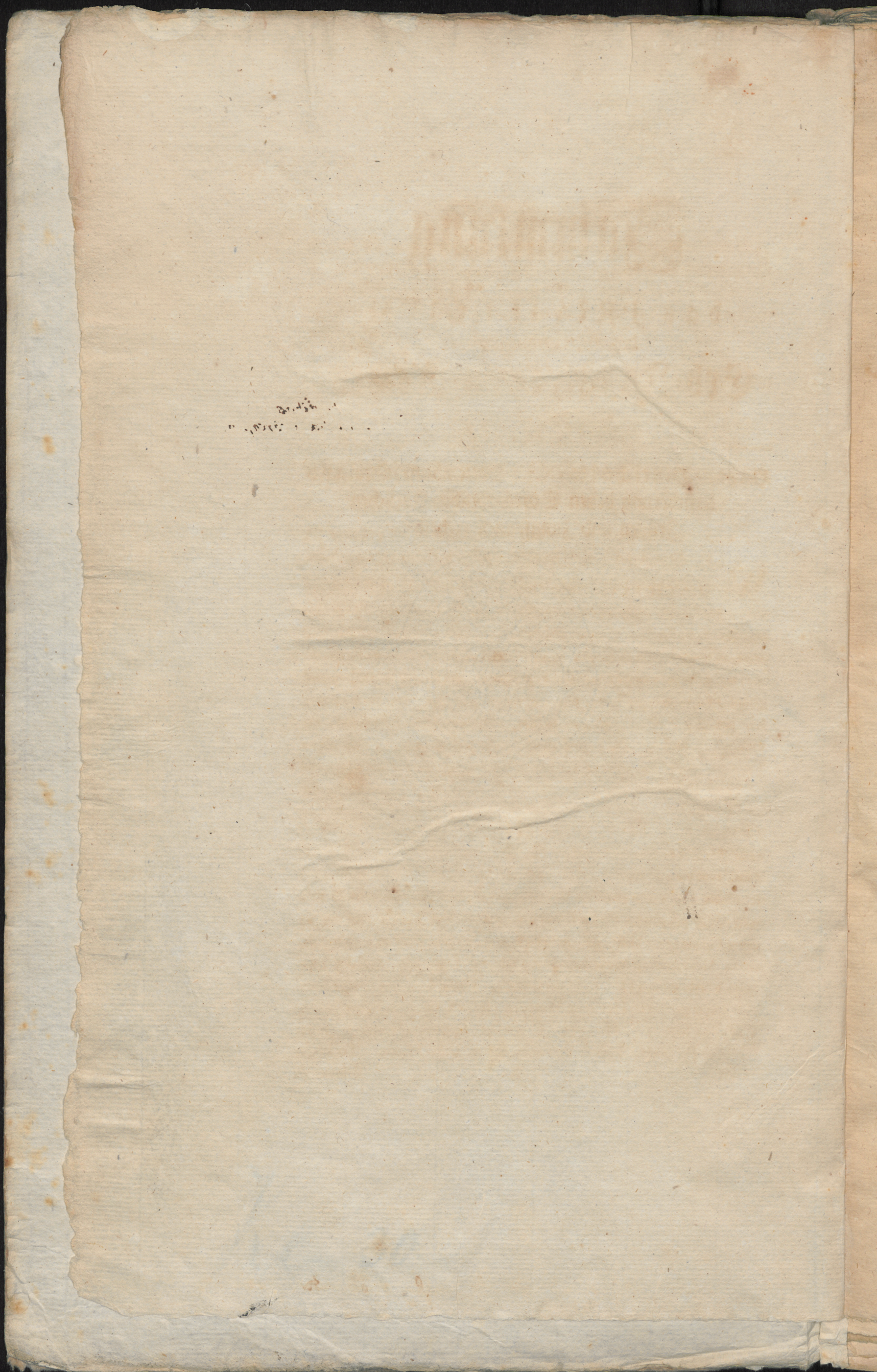
Druck Freier  Zugang





Y^o
H. l. 30. ¹⁻²





I

Sammlung
einiger
das PRIVILEGIUM
des Mecklenburgischen
Erb-Jungfrauen-Rechts
betreffende Stücke.

*Ex libris
Ferd. Hammerer, Dr.*

**Herzogs Heinrichs des IX. zu Mecklenburg-Stargard
Versicherung denen Stargardischen Adelichen
Frauen und Jungfrauen ertheilet.**

Anno 1434. Mittwochen nach St. Andreas.

Wy HINRICK, van Gades Gnaden, Herroge tho Mecklenborg,
to Stargarde unde Rostock Here, bekennen und don apenbahr, vor uns
und vor unsen rechten Erven, dat wy, van syndigen Gnaden weghe, und
ümme Bede unde truwen Denstes willen, unsen leven getruwen Rathgeveren,
unde unsen Mann in unsen Lande Olden-Stargarde, in unser Scheyde bezeten,
ghünt und tolaten hebben, und yegenvardigen ghünnen unde tolaten,
Icht jennig gut Mann, van den unsen, vorstörve sünders Erffnam, ne-
melcken Mann Geslechte, und nyne Erven anders nalythe, men allene
Frowen, edder Junfrowen, desulven schölen und mögen eres Vaders Erve und
Leen brulicken besitten, na eres Vaders Dode, dewile dat se leven, als ere Va-
der dat vorgehatt unde beseten heeft, men de Frowe edder Juncfrowe mach de
Güder edder dat Gud eren Kindern nicht vorterven. Wan nu desse Frowe
edder Juncfrowe darna verstorven is, so schal dat Gud edder de Güdere, Erve und
Leen, kamen an de jenen, de dar van rechte recht an is, der Herschop un-
schäddeleken; Vortmer hebbe Wy ergenante Vörste alle Guderhande Fro-
wen und Juncvrowen, als vorscreven is, begnadet und begiffiget mit so-
daner Gnade unde Giffir, dar de Frouwen un de Juncvrowen in dem Lan-
de to Mecklenborg mede begnadet unde begiffiget sint, dar Wy erge-
nante Vörste unsern Ortsprung ute hebben. Hiran und äver sint gewesen
unse leven getrowen Henning Warborg, Jachim Plate, unse Marschalck,
Vicke van Jenrkow, Henningh Czechelin, Engelcke Mandüvel, Jasper
Grünewold, Unse Scryver, und meynlick Unse Manne. To höger
Bekantnisse

Le Comptoy-Vicedirectois Koelantg. v. d. g. b. b. b.



Bekantnisse so hebben Unse leven getrowen Rathgevere und meynlicke Unse Mann, Jachim Plate, Unse Marschalck, sin Ingesegel heren hengen an dessem Unsen apenen Breff, na Gades Bort *vertein hundert Jar*, darna in deme *veer unde drüttigsten Jare*, des Midwekens na sinte Andreas Dage des hilligen Apostels.

Handwritten text in a small, illegible script, likely a library or archival stamp.

Attestatum,

Des löblichen Engern Ausschusses der Mecklenburgischen Ritter- und Landschaft.

Demnach der Herr Cammer-Junker Carl Friedrich von Zasmund, auf Cammin im Stargardischen Crasse Erbgesessen, Uns Land-Räthen und Deputirten von Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Mecklenburg zum Engern Ausschuss mittelst Schreibens und selbigem begeschlossener Stamm-Tafel angezeigt, daß seines wohlseiligen Herrn Vaters mittelsten Anno 1734. verstorbenen Herrn Bruders, Adam Friedrichs, Tochter, die verwittwete Frauen von Pannwitz und von Boß; imgleichen seines 1759. verstorbenen Herrn Bruders, Christoffer Ehards, Tochter, die Frauen von Parsenow und Le Fort sich des Erb-Jungfern Rechts an seines wohlseiligen Herren Vaters, Carl, Aeltesten Anno 1729. verstorbenen Herren Bruders, Botho Christoffers, Guthe Rödelin nach Ableben der Frau Majorin von Derzen, welche dieses Guth als dessen einzige Tochter und Erbjungfer vorjeko besitze, anmaassen, und ihm nebst seinen vier Söhnen, als einzigen Agnaten und Lehnfolgern, die ihnen Rechts zuständige Besiznehmung des Guthes Rödelin dadurch erschweren wollten; Auch uns zugleich ersuchet hat, die Acta Provincialia des Endes nachsehen zu lassen, ob ein dergleichen Casus darinne vorgekommen, und Ihm deshalb ein mit Unserm Erachten begleitetes Attestatum zu erteilen:

So attestiren und bekennen wir hiermit, daß in Actis Provincialibus nicht zu finden, daß jemahls einiger Streit oder Anstellung von Collateralibus Feeminini generis in Behauptung des Erbjungfern Rechts



Nichts geschehen, noch daß von solchen einem Agnaten sein Jus Successionis sollte schwierig gemacht worden seyn.

Und sind, so viel den Casum selbst betrifft, des Dafürhaltens, daß

Da der §vius XXVII. der Landes- Fürstlichen Reversalium de 1621. in seinem Anfange allen der Zeit vorgefallenen und nachher wegen des Privilegii der Erb- Jungfern entstehen: mögenden Streitigkeiten und Irrungen, Maas und Ziel sehet, dabey aber in seinem ganzem Inhalt, weder schlechterdings derer Collateralium gedenket, noch, daß Threntwegen Irrungen entstanden; sondern vielmehr mit klaren Worten alleine von Töchtern eines ohne männliche Erben verstorbenen Lehn- Mannes redet, die dessen in wirklichem Besiz und Genus gehabt es Lehn- Gut Zeit Thres Lebens frey, ungehindert jemandes Jure Ususfructus einhaben, nutzen und genießen sollen; Auch nach der, ältesten observantz und Landes- Gewohnheit, worauf sich dieses Landes- Gesetz gründet, das Erb- Jungfern Recht, welches ohnehin ein Jus singulare, hinc inde strictissimam interpretationem habens, ist und bleibet, von niemand anders als von Töchtern in denen Thnen angefallenen Lehnem exerciret worden:

Die vorge dachte verwittwete Frauen von Pannewitz und von Bosh, imgleichen die Frauen von Parsenow und Le Fort sich des Erbjungfern- Rechts an dem Guthe Rüdlin cum pertinentiis mit Bestand nicht anmassen, noch, andern unstreitigen Rechts- Gründen entgegen, dem Herrn Cammer- Junker von Jasmund die Besiznehmung des nach dem Tode der jeglebenden Erb- Jungfer Thm anfallenden ebengedachten Gutes Rüdlin streitig machen können.

Urkundlich unter dem Ritters- und Landschafftlichem Insiegel.

So geschehen Rostock, den 23. Febr. Anno 1760.

(L. S. Provinc.)

ex speciali commissione subscripti.

G. H. C. Wolff.

Secr. Prov. mppria

N 2

Stamm-



Stamm-Tafel.

Christoffer Friedrich von Jasmund,
auf Cammin, Rödlin, Möllenbeck, ic.

† 1708.

Dotho Christoffer
auf Rödlin, ic.
† 1729.

Adam Friedrich,
† 1734.

Carl
auf Cammin ic.
† 1732.

Isabe Lucia, ver-
mählt mit dem
Herrn Major von
Derken, jetzige
Erb-Jungfrau.

Johanna Maria
Augusta Wittwe
von Pan-
newitz.

Helena
Isabe
Wittwe
von
Bossen.

Christoffer Eh-
hard auf Möllen-
beck, † 1759.

Carl Fried-
rich auf
Cammin ic.

Carl Chri- August Ludwig
D- stoffer Fried- Hel-
rich Fried- rich muth
Hel- rich Hein-
muth. rich.

Amalia Johan-
na, vermählt
mit dem Herrn
von Parsenow.

Christina So-
phia Salome
vermählt mit
dem Herrn
Le Fort.

Friedrich von Gottes Gnaden,

Herzog zu Mecklenburg ic.

Unsern gnädigsten Gruss zuvor. Bester, Lieber, Besonderer. Wir retradiren euch die von euch, unterm 2ten dieses eingereichte, einen besondern Casum, in Ansehung des Erb-Jungfern-Rechts, betreffende Belehrungen, und verhalten euch anbey nicht: Daß ein solcher Fall von der obgedachte hiebey geheftete Casus, mit dem Schemate genealogico handelt, bey Unserer Lehn-Cammer nicht vorgekommen, allemal aber aus zuverlässigen rechtlichen Principiis derselbe dahin:

Daß die Julia und Susanna, auch die Placida und Wendelina ohne Grund und vergeblich auf das Erb-Jungfern-Recht Anspruch machen, und vielmehr des Sempronii Söhne zum Besitz des Lehn-Guts zu verstaten seyn,

entschieden werden würde. Habens euch in Gnaden, womit Wir euch gewogen verbleiben, hiedurch nicht verhalten wollen. Datum auf Unserer Festung Schwerin, den 5. Nov. 1759.

Ad Mandatum Serenissimi proprium,

Dem Bestem Unserm Lieben
Besondern Carl Friedrich
von Jasmund.

Herzoglich-Mecklenburg. Lehn-Cammer.

L. J. Gr. v. Bassowitz.

Casus.



Cajus cum Schemate Genealogico.

Cajus ein Mecklenburgischer Edelmann, stirbt Anno 1729. und hinterläßt eine Tochter Virginiam, welche als Erb-Jungfrau, die von ihrem Vater besessene Lehne Zeit Lebens genießet. Caji Brüder, Tribonianus und Titius muthen nach dessen Tode die Lehn-Güter, und erhalten den lehnsherrlichen Muthschein. Tribonianus stirbt Anno 1734. und sind von Ihm noch zwey Töchter, Julia und Susanna am Leben. Titius stirbt Anno 1732. und hinterläßt zwey Söhne, Justinianum, und Sempronium, welche beyde ebenfalls denen Lehnen gebührende Folge thun, und den lehns-herrlichen Muthschein erhalten. Justinianus stirbt Anno 1759, und läßt zwey Töchter, Placidam und Wendelinam nach.

Sempronius ist als Vnicus Agnatus & Successor in Feudis noch am Leben, und hat vier Söhne.

Wenn nun die jetztlebende Lehn-Jungfrau Virginia mit Tode abgehen sollte, so wollen Julia und Susanna, auch Placida und Wendelina des Caji Lehn-Güter noch Jure Uusufructuario als Erbjungfern genießen, ohngeachtet Ihre respective Väter und Großvater des Caji Lehn-Güter niemahls in Besiz und Genuß gehabt.





Responsum Juris.

Hochwohlgebohrner Herr!

Sonders Hochzuehrender Herr

Sammer-Junker

von Johann zu Sammit.

Ew. Hochwolgeb. haben uns Decano, Seniori, und übrigen Doct-
ribus und Professoribus der hiesigen Juristen-Facultet nachste-
hende speciem facti

Cajus, ein Mecklenburgischer Edelmann stirbt Anno 1729. ohne
Männliche Leibes-Lehns-Erben, und hinterläßt eine einzige
Tochter, Namens Virginia, so nach dem Mecklenburgischen Pri-
vilegio das väterliche Lehn-Guth Jure usufructuario Zeit
Lebens, als Lehn-Jungfrau genießet.

Caji Bruder, Titius, muthet nach desselben Tode die auf
Ihm devolvirte altväterliche Lehne; Er erhält auch Lehns-Herr-
lichen Muthschein. Weil aber die Lehn-Jungfrau Virginia Ihn
überlebet, gelanget Er nicht zum wirklichem Possess, und Genuß
der Lehn-Güter.

Titius stirbt Anno. 1732. und hinterläßt zwey Söhne, Ju-
stinianum und Sempronium, welche beyde ebenmäßig die alt-
väterlichen Lehne muthen, und den Muthschein erhalten.

Justinianus stirbt Anno 1759. und läßt zwey Töchter nach,
Placidam, und Wendelinam, kömt aber, weil die Lehn-Jung-
frau Virginia noch am Leben ist, gleichfalls nicht zum wirklichem
Besitz und Genuß der Lehn-Güter.

Zugefertiget, mit dem Ersuchen, Ihnen auf dem Fall, wenn die Lehn-
Jungfrau Virginia mit Tode abgehen sollte, und Sempronius dieselbe
überlebete, über einige darauf gerichtete Fragen unsere Rechtsgegründete
Meinung zu eröffnen. So viel nun die

Erste



Erste Frage.

Ob auch ein Jus feudi, in Mecklenburg so angesehen werden könne, daß der Vater hieraus ein Jungfrauen-Recht auf seine Tochter, da er noch seinen leiblichen Bruder im Leben hinterlassen, devolviren könne, oder nicht?

anlanget: So geben wir darauf nach genommener gemeinschaftlichen Collegialischen Erwägung zur rechtlichen Antwort:

Daß die Töchter des Justiniani von dem usufructu auszu-schließen.

Rationes Dubitandi & Decidendi.

Denn ob es zwar

1) in facto seine Richtigkeit hat, daß Justinianus nach des Titii Ableben das von dem Cajo hinterlassene Lehn gemuthet, und

2) feste stehet, daß die Lehns-*Muthung* hauptsächlich darin beste-
het, ut investitura primo acquirenti jam facta confirmetur, &
renovetur.

Möller in uf. Pract. Dist. feud. Cap. XVII. Dist. I. p. 365.

mithin

3) offenbahr, daß dem Justiniano effectus investituræ nicht
können bestritten werden. Hierunter aber

4) bekandt, quod investitura efficiat feudi traditionem.

Jac. Gabr. Wolff. in Elem. Jur. feud. Cap. VIII. §. I.
solchemnach

5) unleugbahr, daß Justinianus bey seinem Leben nicht ein bloßes
jus ad rem, sondern in re gehabt, gleich denn auch

6) sich solches daraus offenbahret, daß die Lehn-Jungfrau Vir-
ginia ein Jus usufructuarium gehabt,

Vid: Casp. Matth. Müller in Diff. de virgine nobili usufr.
Meckl.

ein usufructus aber proprietatem supponiret, immassen

7) beydes Correlata sind, und solchergestalt, daß eine ohne dem
andern nicht concipiret werden kan, daher es dann

8) eine von sich selbst fließende Folge ist, daß Justinianus pro-
prietatem gehabt welcherhalben auch



9) in dem
Jur. Meckl. & Lubec. illustr. Centur. IV. Judic. V.
ein Casus similis angezogen wird, nach welchem die Töchter des Justiniani von dem Usufructu pro dimidia parte nicht auszuschließen seyn würden.

Weilen es aber jedennoch

10) in denen Rechten eine ausgemachte Wahrheit ist, quod Consolidatio fiat ipso jure L. 27. ff. quib. mod. ususfr. amitt. und

11) natura Consolidationis allbekandlich darin bestehet, quod proprietas, & usufructus in una persona reuniantur,

Vid: omnes DD. de consolidatione.

ferner

12) keiner behaupten wird, daß der Justinianus die proprietatem feudi auf seine Töchter transferiren können, indem solche in Absicht derselben sichtlich unfähig sind. Folglich

13) außer Streit, daß die proprietas feudi nach dem Tode des Justiniani in totum auf den Sempronium gekommen, woraus sich dann

14) im Beyhalt der rat. decid. 10. & 11. unumstößlich ergiebet; daß ex principiis consolidationis so fort beyhm Ableben der Virginiae der von ihr inne gehabte usufructus mit der totali proprietate des Sempronii consolidiret werde, mithin des Justiniani Töchter auf keine Art zu den, nach der Virginiae Tode erlediget werdenden Genießbrauch gelangen können. Es erhellet auch

15) der Ungrund der contrairen Meinung sattsam aus dem concernirendem

Artic. XXVII. Reverf. de Anno 1621.

als auf dessen Disposition unstreitig alles ankömmt. Stehet es dann

16) unumstößlich feste, daß dieses jus usufructuarium virginum nobilium Mecklenburgicarum ein jus singulare sey, und hat es weiter

17) seine gleiche Richtigkeit, quod jura singulalia non sint extendenda, sed restringenda; Ist es daher

18) unzweiffelhafft, quod non extensiva, sed restrictiva hujus juris interpretatio pro fundamento ponenda sit. Vid.



Vid. Tornow de feud. Meckl. P. I. p. 218. §. 29.
so stehet es auch

19) nicht zu bestreiten, daß faß nicht klare Worte des Articuli für der contrairen Meinung angeführet werden können, nicht jene, sondern die dissseitige Meinung Platzgreiflich werden müsse. Es findet sich aber

20) kein einziges jota in dem quæstionirtem Articulo, welches solches besagen sollte. Vielmehr redet selbiger durre dagegen, anerwogen solches der ganze Context nachweist. Man nehme nur

21) die Worte: Daß die Erb-Jungfern die Ihnen (NB. nicht dem Vater) angefallene Lehn-Güter 2c. 1c.

Kan aber wohl
22) gesagt werden, daß ein Lehn-Guth, wovon noch eine andere usufructuaria gewesen, und welches selbst der Vater noch nicht in Nuzungen gehabt, denen Töchtern angefallen sey? Wer solches alleriren wolte, der müste

23) behaupten, daß das jus proprietatis, inmassen er den usufructum selber noch nicht gehabt, in Mecklenburg auf die Töchter mit verfälle, welches aber, da wir keine feuda fæminina in regula haben, mit Bestande nicht gesagt werden kan. Noch deutlicher tritt

24) der nachfolgende periodus Articuli: Zum Fall auch einer Erb-Jungfrauen Vater nicht so viel an Baarschaft und Allodial-Gütern, auf seinem Todes-Fall hinter Ihm verlassen würde, daß sie gebühlich davon ausgesteuret werden könnte, so soll ihr der Brautschaz ex feudo pro quantitate ejusdem, wenigstens nicht, und ungeachtet ihres habenden Nießbrauchs abgerichtet, und gefolgert werden

zur Seite, als welcher nicht in Anwendung zu bringen stehet, woferne nicht der Agnatus pater zum völligen Dominio utili, und wirklichem Genusse des Lehn-Guthes gelanget gewesen, dergestalt, ut intuitu ipsius, quoad feudum ejusque perceptionem dies non solum cessarit, sed quoque venerit, welches alles aber

25) auf den Justinianum, da er noch nicht zum wirklichem Genusse

C

nusse

H. Camptz. H. Gerling



nusse des Lehns gelanget ist, ita, ut dies ad perceptionem quidem cesserit, sed nondum venerit, nicht appliciret werden mag. Zu welchem allen auch

26) noch die nachfolgenden Worte kommen: Daß dasjenige, was der Vater in dem Lehn gebauet, und gebessert, gar nicht refundiret, und wieder erstattet werden soll.

So gewiß es nun

27) ist, daß in demjenigen, was einer nicht wirklich besizet, nicht bauen, und bessern werde; so zuverlässig muß es auch

28) hieraus werden, daß der mehrgedachte Artic. 27. Reversal. einen solchen Vasallen voraussetze, der zum wirklichem Besize, und Genusse des Lehns gelanget ist. Es erscheint derothalben

29) daß sowohl nach den genuinen Grundsätzen der Consolidation, als auch der Analyfi des oftgedachten Articuli die Töchter des Justiniani von dem Ufufuctu auszuschließen seyn.

Wie nun hiedurch die nachfolgenden zwey Fragen.

Quaestio II.

Ob nicht zur Erhaltung dieses Privilegii erfordert werde, daß der mit Tode abgegangene Vater den wirklichen Genießbrauch der Lehn-Güter gehabt haben müsse, ehe und bevor dieses usufructuarium auf seine Töchter vererbet werden könne, indem niemand seinen Kindern etwas zur Erbschaft, und Nießbrauch hinterlassen kan, was er selbst nicht gehabt, und dessen Nießbrauch er nicht selbst wirklich genossen, (Wie denn die Verba dispositiva in gedachtem §. 27. Reversalium ausdrücklich verordnen.

„daß dasjenige, was der Vater in dem Lehn gebessert und gebauet, gar nicht refundiret und wieder erstattet werden soll.

Was einer aber nicht wirklich besizet, darin kan er nicht bauen und bessern.) Sondern der Defunctus sub hac spe dereinst den Genuß der Lehn-Güter zu erhalten, mit Tode abgegangen; eine Hoffnung aber, oder ein Jus ad rem bey solchem Privilegio Specialissimo nicht statt finde? Dahero

Die

**Die Quaestio III.**

Ob nicht der hinterbliebene leibliche Bruder Sempronius nach Ableben, der anjeho noch im Leben seyenden Lehn-Jungfrau Virginia die Lehn-Güter allein an sich zu nehmen berechtiget, und seines seligen Bruders nachgelassene Töchter Placida und Wendelina von dem Lehn- oder Erb-Jungfrauen-Recht ausgeschlossen bleiben?

Zugleich beantwortet sind,
also wird es unvonnöthen seyn, darauf etwas weiter specificce anzubringen.

(L. S.)

Urkundlich unter unsers Collegii In-
siegel. Gegeben Rostock den 4ten
Julii Anno 1759.



Hochwohlgebohrner

Hochzuehrender Herr

Als Ew. Hochwohlgebohrnen uns eine speciem facti, nebst anges-
schlossenen Extractu der Fürstlichen Reversalen von 1621. zuge-
sand, und über die daraus formirte und uns vorgelegte 3. Fragen unser
rechtliches Gutachten ersodert; So haben wir Decanus, Senior und
übrige Doctores und Professores der hiesigen Juristischen Facultät
diese speciem facti in unsern Collegio fleissig verlesen, erwogen, und
uns eines rechtlichen responsi darüber vereinbahret. Was demnach

Die I. Frage

anbelanget:

Ob ein Jus feudi in Mecklenburg so angesehen werden könne, daß
der Better hieraus ein Erb-Jungfrauen-Recht auf seine Töchter,
da er noch seinen leiblichen Bruder im Leben hinterlassen, devol-
viren könne.

So sind wir der rechtlichen Meinung;

C 2

Daß

H. Camp. Ray. Gerling



Daß der Vetter **welcher nicht zum würllichen Possess des Lehns gelangt** / kein Jungfrauen-Recht auf seine Tochter, da er noch einen leiblichen Bruder im Leben hinterlassen, devolviren könne.

Rationes Dubitandi & Decidendi.

Hat Cajus, ein Mecklenburgischer Edelmann, der im Jahr 1729. ohne Männliche Erben verstorben, eine einzige Tochter Namens Virginiam hinterlassen, so nach dem Mecklenburgischen Privilegio, besonders denen Fürstlichen Reversalen de 1621. §. 27. das Väterliche Lehn-Gut jure usufructuario Zeit Lebens, als Lehn-Jungfrau, genießet; Inzwischen aber Titius nach seines Bruders Caji Tode die auf ihm devolvirte Alt-Väterliche Lehne gemuthet, doch aber, weil seine Bruder Tochter, die Virginia, als Erb-Jungfrau ihn überlebet, nicht zum würllichen Possess und Genuß dieser Lehne gelangt, indem er, Titius a. 1732. vor ihr mit Tode abgegangen, doch aber 2. Söhne Justinianum und Sempronium hinterlassen, welche beyde ebenmäßig die Alt-Väterlichen Lehne muthen, davon Justinianus a. 1759. ohne daß er auch, weil die Lehn-Jungfrau Virginia noch lebet, nicht zum würllichen Possess dieser Lehne gekommen, verstirbet, und zweene Töchter Placidam und Wendelinam hinter sich verläßt, so entsteht die Frage: In wie weit der verstorbene Justinianus nach Mecklenburgischen Rechte ein Erb-Jungfrauen Recht auf seine beyde Töchter Placidam und Wendelinam, in præjudicium seines leiblichen und im Leben hinterlassenen Bruders Sempronii devolviren könne? Und möchte es anfangs das Ansehen gewinnen, als wenn Justinianus, nachdem er nach Absterben seines Vaters Titii ein würlliches Erb-Recht an die, ihm und seinem Bruder Sempronio angefallene Vetterliche Lehne des Caji erhalten, er auch diese Alt-Väterlichen Lehne würllich gemuthet, dadurch auf seinen beyden Töchtern, nach Absterben der noch lebenden Erb-Jungfer Virginiae ein Jus usufructus, oder das so genannte Erb-Jungfern-Recht, devolviret habe, und zwar aus folgenden Gründen.

1) Weil durchgehends die relation der alten Mecklenburgischen Geschichts-Schreiber dahin gehet, daß zuerst der Herzog Albertus der



II. im Jahr 1396. dem Mecklenburgischen Adelichen Frauenzimmer, da selbiges zu seiner Befreyung aus der Dänischen Gefangenschaft, ihren mehresten Schmuck und Silber-Geschirr an Ketten und Kleinodien freiwillig hergegeben, das Privilegium ertheilet habe, daß nemlich, wenn ein Lehn-Mann ohne Männliche Erben abgehet, und nur Töchter, Frauen oder Jungfrauen hinterläset, dieselbe Zeit ihres Lebens alle ihres Vaters Erbe und Lehn geruhig genießen und besitzen sollen; Welches in Ansehung der unverheyraetheten Töchter das Erb-Jungfern-Recht genennet wird.

V. Marchallus in Annal. Herul. L. VII. C. 3.

Lindenberg in Chron. Rostoch. L. II. C. 12.

Chemnitius in Chron. Mecklenb. ad an. 1396.

Dessen Extractt befindlich in des Hr. Justiz R. v. Gerdes auserlesenen Mecklenb. Sammlungen p. 614.

Klüver in der Beschreibung des Herzogthums Mecklenb. P. I. p. 536. & in Additat. ad h. l.

Welches Privilegium hienächst von denen Herzogen a. 1433. und 1471. auf die Adelichen Frauen und Jungfrauen in denen Stargardischen Landen extendiret.

V. des Hr. v. Gerdes Mecklenb. Sammlungen p. 88.

und leglich in denen Fürstlichen Reversalen von 1621. §. 27. überhaupt bestätigt worden.

2) Ein solch Privilegium aber ob bene merita indultum wird einem oneroso gleich geachtet. *Causa enim bene meritorum contractui par est, & privilegium ob bene merita concessum transit in Contractum.*

V. Barbosa Loc. com. L. II. Cap. X. ax. i.

quod Princeps concedens nullo modo imminuere potest.

Enenckel de Privil. L. II. C. II. n. 44. fq.

Wernher sel. obs. P. I. obs. 88.

et in dubio admittit laxiorem interpretationem contra concedentem, besonders, da dieses privilegium ein favorabile, oder beneficium Principis ist. Beneficia autem Principis latissime sunt interpretanda.

l. pen. ff. de Const. Princ.

D

Conf.

H. v. Gerling



Conf. Tornow de Feud. Mecklenb. P. I. p. 218.

Da nun 3) die obgedachten Privilegia und besonders die Fürstl. Reversalen de 1621. §. 27. ausdrücklich, und zwar ohne Unterscheid, erwehnen

Daß die Erb-Jungfern die ihnen angefallene Lehn-Güter Zeit ihres Lebens, frey und ungehindert jemanden, doch allein jure usus fructus, einhaben, nutzen und genießen sollen.

So möchte man nun auch dafür halten, daß auch eben dieses jus usufructuarium denen beyden Töchtern des Justiniani angefallen, und sie also zu dem ex privilegio denen Adlichen Jungfern zustehenden Erb-Genießbrauchs Rechte in denen Gütern des Caji, nach Absterben dessen Tochter Virginiae, zu admittiren wären, und zwar vorzüglich vor dem Sempronio, weil

4) sowohl ihrem Groß-Vater Titius, als auch ihrem Vater diese Lehne wirklich durch das Successions-Recht angestammet, dieselbe auch bey ihren Leben diese Betterliche Lehne wirklich gemuthet, und den Lehn-herrlichen Muthschein darüber empfangen haben, wodurch also selbige eine Speciem possessionis dieser Lehne erhalten, quoniam in feudalibus investitura loco corporalis occupationis est.

2. F. I. §. fin. 2. T. 33.

Cocceji Hypomnem. feud. Cap. X. n. 26.

welches auch so gar investitura abusiva, seu Symbolica quando dominus dominium utile signis quibusdam, futuram possessionem rei absentis, vel nondum vacua, innuentibus, adhibitis, veluti sceptro, vexillo, hasta &c. coram testibus alicui concedit; oder auch welche nur nudis verbis geschiehet, staat findet; maxime quidem, si diserte dominus facultatem, possessionem apprehendendi, simul concedat Vasallo; quæ Concessio nihil aliud infert, quam domini translationem, wie umständlich deduciret

Hornius in Jurisprud. feud. Cap. XII. §. 3. sqq.

Und besonders auch 5) in gegenwärtigen Fall auf des Justiniani Töchter zu extendiren seyn würde, welche als ihres Vaters Erben, dessen possessio continuiret, cum secundum plurimorum opinionem possessio feudalis continuatur in heredes saltem suos, propter continua-



tinuationem juris & transmissionem, ex quadam personarum identitate

V. Matth. Wesenbecii Consil. Vol. I. Conf. I. n. 38.

welcher seqv. n. 49. schreibt: Jam illud expeditum est, plerosque juris interpretes in eam descendere Sententiam, ut, quamvis allodialium rerum possessio sine naturali apprehensione non continuetur a defuncto in heredem: existimant tamen in feudali- bus contra esse, & horum etiam possessionem sine corporali occupa- tione in proximum heredem feudalem continuari, quia pro- pter jus simultaneæ investituræ, quæ est instar possessionis, cum de- functo quodammodo possidentur a Successore, non solum filio, verum alio quolibet. Welches denn gleichfalls auch auf die Töchter des Justiniani zu appliciren seyn würde. Wie denn eben in diesem Consilio Wesenbeciano der process war inter virginem usufructu- ariam Mecklenburgicam & agnatum.

Daher denn auch 6) die Jcti Mecklenburgici dieses sogenannte Jus usufructuarium foeminarum Mecklenburgicarum nobilium nicht für ein simples jus usufructuarium angesehen, sondern demsel- ben eine mehrere Wirkung beygelegt, und folglich nicht die regulas juris communis ex usufructu demselben appliciret wissen wollen.

V. Casp. Matth. Müller in Disp. de virgine nobili Meck- lenburgica C. II. §. 16.

Manzelii D. de filia nobili usufructuaria posit. 9.

Wann nun aber 7) bekantermassen die Successio feudalis nicht ratione primi acquirentis, sed ratione Vasalli ultimo defuncti, cui succeditur, geschiehet; Ita, ut primum qui in eadem linea sunt, seu in eodem stipite proximo cum defuncto concurrunt, admit- tuntur, quia linea deficiente iterum ad stipitem proxime sequen- tem recurrendum, & ita consequenter, ut sic primum de linea, postea de gradu laborandum sit.

V. Stryck in Exam. j. feud. Cap. XVI. Qv. 17.

Ex Schemate aber erhellet, daß Justinianus der älteste Sohn des Titii ist, welcher zuerst, oder doch zugleich mit dem Sempronio, in sei- nes Vaters Lehne succediret, so würde nun daraus folgen, daß auch

H. Camp. May. Gering



die Töchter des Justiniani, als von der Linie des ältesten Sohns vor dem Sempronio, wie in der Successione ex primogenitura gebräuchlich.

V. Stryck in Exam. j. Feud. Cap. XV. Qy. 26.
oder doch zugleich mit ihm ex jure repræsentationis zur Succession in Ansehung ihres, auf sie devolvirten Juris usufructuarii nach den sich eräugenden Sterbfall der jetzigen Lehn-Fräulein Virginie gelangen würden.

Jedennoch aber so ist

1) unter denen heutigen Mecklenburgischen Historicis schon für ausgemacht angenommen, daß dieses Privilegium nobilium Mecklenburgicarum nicht seinen Ursprung ex Privilegio Albertino, sondern aus einer schon längst vorher in dortigen Landen eingeführten Gewohnheit genommen habe.

V. D. Manzelium in all. Disp. pos. 3. & 4.

it. des Hr. Rudloffs Disquisit. hist. diplom. de natalibus Commentitiis juris usufructuarii filiarum nobilium in Megapoli Rost. 1738.

Dn. de Gerdes Meckl. Saml. P. IV. de 1639. p. 532. in. f.

des Hr. Assessors v. Nettelblatt Progr. ad Disp. inaug.

Dn. Engelbrechti quo egit de Albertino privilegio

Successionis faminarum nobilium Megap. in feudis

1741. 4.

ex antiqua nempe allodialitate feudorum in welche auch die Töchter succedirten, und, nachdehm dieselbe von der Successione in feuda excludiret worden, staat deren gewisse commoda und emolumenta daraus genossen.

V. Dn. Manzelium al. Disp. posit. 4.

A. de Balthasars D. de usufructu in feudis liberorum Cap.

II. §. 13. Gryph. 1741.

Folglich

2) dasselbe als ein Jus singulare contra Jus commune feudale exorbitans, und in præjudicium Vasallorum vergens, nicht pro



pro favorabili, sondern vielmehr odioſo zu halten ſey. Cum privilegia & jura ſingularia in genere ſtrictam admittant interpretationem

C. 7. X. de Privil.

und wenn ſonſt geſagt wird: quod beneficia Principis pleniffime ſint interpretanda, ſolches nur de liberalitatibus und largitionibus Principum, nicht aber Privilegiis, zu verſtehen.

V. Barbosa Loc. Com. Lib. XIV. Cap. 105. ax. 1.

Befonders wenn ſolches in præjudicium tertii vergiret, oder contra jus commune verliehen worden.

V. Barbosa, c. 1.

Daher denn auch

3) Tornovius in Tract. all. de Feudis Mecklenburgicis §. 29. woſelbſt er von dieſem Privilegio filiarum nobilium handelt, ausdrücklich ſchreibet: Hæc noſtra conceſſio inſtar novæ legis eſt, juri communi derogantis, in qua reſtrictiva interpretatio locum habet, præfertim ſi ea in præjudicium tertii cedit. Und ſolches aus dem

Project des Mecklenburgſchen Lehn-Rechts Tit. 7. a. 7. behauptet, deſſen Worte alſo lauten:

Und ohnedehm die Gerechtigkeit der Erb-Jungfern, als nur eine Begnadigung und Privilegium nicht zuweit in detrimentum familiæ & agnatorum zu extendiren.

Talia enim privilegia ad caſum expreſſum tantum reſtringuntur, nec de cauſa ad cauſam, vel perſona ad perſonam ſunt extendenda.

V. Barbosa c. 1. declar. 2. & Limit. 2.

Nun aber redet

4) dieſes Privilegium nur namentlich und ausdrücklich von denen Töchtern des ultimi Vaſalli, welcher die Lehne zuletzt in Beſitz gehabt, und ohne männliche Erben verſtorben, indem es in Anſehung der Töchter handelt, von denen ihnen angefallenen väterlichen Lehnen; und das Wort, Erb-Jungfern, ſupponiret ſchon ſolche, welchen nach den Erbgangs-Recht ſonſten die Lehne wurden zugefallen ſeyn. Die Natur und der erſtere Urfprung dieſes Rechts erweiſet auch, daß es in compensationem des ſonſt ihnen ex ſucceſſione zuſtehenden Erb-Rechts

H. Camp. Ray. Gertung



Nichts ihrer väterlichen Lehne sey indulgiret worden. Wie denn auch der folgende ganze Contextus dieses Privilegii klärlich an Hand leget, da es disponiret, wie es mit Erstattung der Bauten solle gehalten werden wenn ihr Vater in den Lehnen gebauet und gebessert habe.

Folglich supponiret solches

5) den casum, daß der Possessor Feudi, dessen Töchter dieses Recht genießen sollen, das Lehn wirklich in Besiz müsse gehabt haben, und dessen hinterbliebene Töchter ihn darin nach der, vor Einführung dieses privilegii ex natura allodiali üblichen Erbfolge hätten succediren sollen; sintemalen es ausdrücklich redet von Erstattung dessen, was ihr Vater in den Lehnen gebauet und gebessert. Dieses läset sich nun contra mentem concedentis & paciscentium nicht auf solche Töchter extendiren, deren Vettere in denen Lehnen gebauet, und deren Väter überall nicht mal zum wirklichen Besiz des Lehns gekommen sind.

Denn wenn gleich

6) oben in rat. dubit. 4. angeführet worden, daß der Placidæ und Wendelinæ Vater und Groß-Vater die vetterlichen Lehne wirklich gemuthet, und also per abusivam investituram, oder auch nur durch einen blossen Lehnbrief, ein jus possessionis davon erhalten, welches auch auf sie, als seine suas heredes devolviret worden: so ist dennoch diese traditio nicht anders als eventualis gewesen, deren effect sich nur in dem Fall äussern sollen, wenn per mortem proximi possidentis das Lehn eröffnet, und die Succession auf sie würde devolviret werden. Abusiva enim illa investitura inducit vel traditionem puram, quæ effectum præsentis traditionis habet, quantum quidem in potestate domini est; vel saltem eventualem & suspensam in tempus, ubi feudum domino apertum fuit.

v. Horn. c. l. §. 3. p. 247.

Hæc non aliter effectum suum exerit, quam existente casu aperturæ, quod cum Vassallus investitus propria auctoritate feudum occupare possit, nec indigeat nova Domini immiissione, vel reali traditione. In præjudicium itaque Vassalli possidentis hæc investitura nullius est effectus; siquidem in dubio potius præsumendum est, contrahentes non voluisse defraudare possessorem jure suo, atque sic non aliter capi velle investituram, quam sub tempore, vel conditione, quo feudum domino aperiatur.

v. Horn.



v. Horn. c. 1. §. 6. seq.

Nun aber ist

7) der Placidæ und Wendelinæ Vater und Groß-Vater ohngeachtet der erhaltenen eventualen Investitur, niemalsen zum Besiz dieser Lehne gelanget, und hat also auch ihr Vater auf sie kein Successions-Recht, oder jus usufructuarium, devolviren können, weil er nicht der letzte Besizer der Lehne gewesen, sondern Cajus, dessen Tochter Virginia auch dieses Recht noch jezo genießet; mehreren aber und andern, als denen Töchtern des letzten Vasalli, ist dieses jus usufructuarium nicht verliehen worden.

Wie nun aber

8) das jus usufructus ein jus personalissimum ist, quod ossibus ipsius usufructuarii inhæret, und folglich sogleich mit dem Tode des usufructuarii expiriret.

v. §. 3. J. de usufr.

also muß auch dieses usufructuarium, welches der Placidæ und Wendelinæ ex persona patris zuwachsen soll, gleicher Natur seyn, daß es cum persona dessen, von welchem es ihnen hätte zufallen sollen, expiriren müssen.

Und wenn gleich

9) in rat. dubit. 6. angeführet worden, daß dieses jus usufructuarium in etwas von der gemeinen Art des usufructus abgehe: so bleibt es dennoch an sich ein jus usufructuarium und personalissimum, daher es auch mit diesem Namen bezeuget wird. Nomina autem ad indigitandam cujusque rei qualitatem & naturam inventa sunt & plerumque rebus solent esse consentanea. Hinc, cui nomen tribuitur, effectus quoque nominis assignari debet.

l. 2. §. 2. de Reb. Cred.

Barbof. c. 1. L. XII. c. 16. ax. 4.

Und obdret nicht, daß dieses Recht ex consuetudine & privilegio Principis denen Töchtern beygelegt worden; Massen auch in denen Rechten ein usufructus legalis bekannt ist; Daß also dieser Usufructus ex consuetudine, vel privilegio aut Statuto seinen Ursprung hat. Genug daß auch dieser, gleich dem legali, die Natur und Eigenschaft eines veri Usufructus haben könne. Wie denn auch

H. Camp. Ray. Gering



der §. 27. Reversalium gleich im Anfange clavis verbis disponiret:
Daß die Töchter diese Lehne bloß und allein jure ususfructus
einhaben, nutzen und genießen sollen.

it. ohngeachtet ihres habenden Nießbrauchs.

Nun aber ist

10) in denen Rechten gegründet, daß ein Ususfructus an sich
odiosus sey, und daher mit dem Tode des Ususfructuarii expirire,
damit dem proprietario die proprietas nicht gänzlich inutilis sey.
Was würden aber dem Agnato Sempronio seine Betterliche Lehne nu-
zen, wenn sein Vater mehrere Söhne hinterlassen hätte, die, obgleich
sie vor ihm mit Tode abgegangen, dennoch ein jeder eine Anzahl Töchter
hinterlassen, die alle zum Genuß dieses Juris ususfructuarii gelangen soll-
ten, deren aller Todt er zuvor hätte abwarten sollen, bevor er zum Possess
seiner Väter- und Betterlichen Lehne gelangen können?

Diesem kommt

11) noch hinzu, daß dieses Jus ususfructuarium denen Töchtern nur
in compensationem ihres, an den Väterlichen Lehnen vormals gehabt-
ten Erbrechts verliehen worden, und ein bloßes jus allodiale ist, darins
nen weder jure feudali, noch secundum jus primogenituræ succedi-
ret wird. Wann wir nun aber supponiren wollten, daß noch jezo die
Lehne fceminina wären, und die Töchter noch wirklich darin succedi-
reten; so würde ihnen dennoch nur ein jus successionis ante agnatos re-
motiores, nicht aber proximiores, zustehen, zumalen auch sogar in
feudis fcemininis die Töchter von denen Brüdern excludiret werden.

v. Stryck in Ex. j. Feud. Cap. XV. Qv. 6, 9. & 11. infin.

Im gegenwärtigen Fall aber würden Placida und Wendelina, als
gradu remotiores Sempronium, einen agnatum proximorem ex-
cludiren, welches wieder alle analogiam juris feudalis in materia
Successionis anlauft. Was nun aber in dem casu supposito ordina-
rio Rechtens seyn würde, muß auch in casu surrogato gelten; Surro-
gatum enim capit naturam ejus, in cujus locum surrogatur.

v. Barbof. c. l. Lib. XVII. Cap. 68. ax. 4.

Und daß nun auch

12) dieses die Meinung des Sereniss. Concedentis hoc Privile-
gium



gium und derer Stände, so mit darein gewilliget, und solches extrahiret, sey, ist daraus klärlich abzunehmen, daß, wie schon oben gedacht, selbiges durchgängig nur redet von Erb-Jungfern, die in ihren Väterlichen Lehen, darin sie sonst ein jus Successionis gehabt hätten, dieses Recht exerciren sollen. Daher auch zugleich Vernehmung geschehen, wie es mit deren Aussteuer aus denen Väterlichen Lehen gehalten werden solle; Indem es gleich im Anfange des 27. §. Reversal. de 1621. heisset: Im Fall auch NB.

einer Erb-Jungfrauen Vater nicht so viel an Baarschaft und allodial Gütern auf seinen Todes-Fall hinter ihm verlassen würde, daß sie davon gebührllich ausgesteuert werden könnte etc.

Ferner heisset es: Was aber der Vater in dem Lehn gebauet; etc. it. daß die Erb-Jungfern, wenn sie ihres Vaters Lehn ungetheilt und pro indiviso gebrauchen.

Und endlich heisset es am Schluß der Reversalen.

Da einer unser Lehn-Leute, der nicht in unsern Landen häußlich gesessen, ohne Männliche Leibes-Lehns-Erben Todes verfahren, und NB. alleine Töchter hinter ihm verlassen sollte etc.

Dieses alles aber quadriret nicht auf Töchter, die nur von denen Bettern des ultimi defuncti abstammen, wie die Placida und Wendelina, die des Caji, als ultimi defuncti Vasalli, dessen Tochter auch noch wirklich die Lehne besizet, Bruder-Sohns Töchter sind. Diese können ja keinen Brautshaß auf ihres Groß-Vater-Bruder Lehen fordern. Es wird auch an keinem Orte dieser Privilegien und Reversalen, der Töchter von Lehns-Bettern, und wie es damit gehalten werden solle, gedacht, sondern nur allemahl der Tochter des ultimi possessoris defuncti. Privilegium autem ad alias personas, quam quæ in illo nominatim sunt comprehensæ, haud quaquam est extendendum, nec de persona ad personam porrigendum.

Enenckel de Privil. L. II. Cap. 4.

Carpz. P. II. C. 12. d. 13. n. 6.

Et privilegium tantum disponit quantum loquitur, nec ultra casus expressos extendi debet.

Hartm. Pistor. L. I. qv. 33. n. 8.

Richter P. I. Dec. 4. n. II.

præ-

§



praesertim si privilegium cum praepudicio tertii conjunctum sit, cui nequaquam nocere ejusdemque libertatem imminuere voluisse praesumitur is, qui concessit

C. 19. 30. x. de Privil.

Gleichen Verstand hat auch

13) der Sel. Mecklenburgische Canzler Henr. Husanus in seinen Mecklenb. Lehn-Recht de 1582. Cap. XVII.

ap. Dn. Gerdes in seiner 1. Saml. p. 42.

Diesen Fürstl. Reversalen beygeleget, da er gleich Anfangs schreibet:

Lasset der Lehn-Mann keine Söhne, noch Sohns Söhne, sondern alleine ehelich gezeugte Töchter nach ihm, so fällt auf

dieselbe des Vaters Lehn-Guth. Jedoch nur auf

ihr Lebenslang; und das mögen sie Bewohnen,

geniessen und gebrauchen, in allermassen, wie es der

Vater NB. Bewohnet, genossen, und gebräuchet hat.

Danechst denn auch gedachter Canzler Husanus ausdrücklich schreibet:

Aber diese Jungfräuliche Gerechtigkeit gehet nicht weiter,

denn alleine vom Vater auf die Töchter, und nicht

vom Bruder auf die Schwester, vielweniger auf

andere fernere verwandte Weibs-Bilder.

Welches denn, da er ohnstreitig den ultimum possessorem defunctum

und dessen Töchter verstehet, unsern Casum klärlich decidiret; Und

darnach ist auch das Project des Mecklenb. Lehn-Rechts de 1602.

welches Tornovius seinem Tract. de Feud. Mecklenb. praemittiret,

eingerichtet, als welches Tit. VII. art. 17. & 18. auf gleiche Art sich

ausdrücket; Nach Anleitung dessen denn auch

Tornov. in Tr. de Feud. Mecklenb. c. 1, p. 216.

schreibet: Hoc privilegium, tanquam jus novum, strictim accipi-

endum, non ulterius, quam ad solas filias, mortuo patre super-

stitutes, nec ad filias filiarum, multominus ad lineam collateralem

extendendum est.

Aus welchen allen sich denn

14) zulänglich ergiebet, daß der Better Justinianus, da er nicht

ultimus possessor actualis feudi defunctus gewesen, auch kein Erb-

Jungfern-



Jungfern-Recht auf seine Töchter Placidam und Wendelinam transmittiren können. Es lästet sich also nunmehr auch

Die II. Frage:

Ob nicht zu Erhaltung dieses Privilegii erfordert werde, daß der mit Tode abgegangene Vetter den wirklichen Genießbrauch der Lehnsgüter gehabt haben müsse, ehe und bevor dieses usufructuarium ererbet werden könne? so viel eher und leichter bejahen; Weil bereits oben ausgeführt worden, daß die Meinung dieses Privilegii und derer Reversalen auch der Meßlenburgischen Ritterschaft und Rechtsgelehrten einstimmig dahin gehe, daß selbiges nur von denen Töchtern des ultimi Vasalli possessoris zu verstehen sey, und folglich natürlicher Weise zu supponiren, daß der Vater derjenigen Tochter, auf welche dieses jus usufructuarium devolviret werden solle, nothwendig die Lehnsgüter vorher in wirklichen Besiz müsse gehabt haben, zumalen die Töchter, statt der ihnen sonst zugefallenen Erbschaft, dessen Genießbrauch aus den Lehnzeit Lebens genießen sollen. Nun aber hat der Placidæ und Wendelinæ Vater die Güter niemalen selbst in Genießbrauch gehabt, wenn er gleich per investituram ein jus eventualis possessionis an selbige erhalten; den usumfructum aber, den der Vater selbst niemalen gehabt, kan er auch nicht auf seine Töchter transmittiren. Quod quis enim ipse non habet, alteri dare non potest; Ideo quoque defunctus heredi suo majus commodum relinquere non potest, quam ipse habet.

v. Barbof. c. 1. L. III. C. 2. ax 2.

Der defunctus Justinianus hat auch nur eigentlich, wie gleichfalls schon oben ad Qu. I. ausgeführt worden, spem futuri usufructus erhalten; dieser usufructus aber würde bekannter maassen, wenn er auch realiter vom ihm wäre besessen worden, dennoch mit seinem Tode expiret seyn; wie vielmehr also ist das jus eventuale usufructus so in seiner Person radiciret war, mit dessen Ableben expiret, und kan also den usumfructum, welchen er selbst nur in spe gehabt, weder auf seine Töchter nach seinem Tode transmittiren, noch weniger in deren Person wirksam machen. Welchem noch hinzukommt, daß, wenn ein nicht possedirender Lehn-Mann, der mit Tode abgeht, seinen Töchtern ein jus

H. Canzler. H. Gering



usufructuarium hinterlassen solle, der Agnatus als quasi Proprietarius der Güther, seines Genießbrauches gar lange würde cariren müssen; da doch die Rechte dahin propendiren, die lange Trennung des usufructus a proprietate so viel möglich zu verhüten, und vielmehr daß der usufructus cum proprietate, so bald es sich nur will thun lassen, hintwiederum consolidiret werde, zu befördern; ne proprietario proprietas plane inutilis fiat. Aus welcher Ursache denn auch die Herrn Stände von der Ritterschaft in ihren Monitis über das oben angeführte Project der Lehn-Constitution de 1602. ad Tit. VII. Art. 19. beyrn Tornow p. 86. ausdrücklich erwehnet:

Daß ohnedem die Gerechtigkeit der Erb-Jungfern nur als eine Begnadigung und Privilegium nicht zu weit in detrimentum familiaris & Agnatorum zu extendiren. 1c.

Die III. Frage.

Ob nicht der hinterbliebene leibliche Bruder Sempronius, nach Ableben der, anjeho noch im Leben sendenden, Lehn-Jungfrau Virginia, die Lehn-Güther allein an sich zu nehmen berechtiget, und seines sel. Bruders nachgelassene Töchter Placida und Wendelina von den Erb- oder Lehn-Jungfrauen-Recht ausgeschlossen bleiben?

Ist nur eine Folgerung der beyden ersten Fragen, und nimt also darnach ihre affirmativam decisionem. Denn, da in prioribus schon ausgemacht, daß Justinianus kein jus usufructuarium auf seine Töchter verstatmen können, so folget auch von selbst, daß, nach der jetzigen Lehn-Jungfrauen Virginia Absterben, dem Sempronio nichts weiter im Wege stehe, sein väterliches und vetterliches Lehn-Guth im wirklichem Besiz zu nehmen; Maassen da sein Bruder Justinianus vor ihm verstorben, ihm das angefallene vetterliche Lehn alleine zu Theil geworden, indem die Bruder-Töchter in die Lehne nicht succediren. Daß sie aber auch keinen usumfructum dieser Lehne ad dies vitæ prætendiren können, ist in dem vorher deducirten schon ausführlich abgehandelt und erwiesen worden.

(L. S.)

Daß diese Belehrung der uns zugesandten speciei facti und denen Rechten gemäß sey, bezeugen Wir obbemeldete Decanus, Senior und übrige Doctores und Professores der Juristen Facultæt auf der Königl. Schwedisch-Pommerschen Universität zu Greifswald. Urkundlich unter unserm der Facultæt Insiegel, den 6. Julii, 1759.





Beilagen.

Extract des Landes Grundgesetzlichen Erb-Vergleichs d. d. Rostock,
den 18. April. 1755.

§. 434.

Was wegen des Lehn-Wesens in unseren Landen, die Reversales vom
Jahr 1572. Art. VIII. und die Reversales vom Jahr 1621. Art.
XXVII. XXVIII. XXIX. XXX. und XXXI. im Munde führen,
und klärlich verordnen, das soll, **seinem Buchstab nach**, hiemit von
Uns nochmals, als unverbrüchlich bestätigt, verordnet und bestgesetzt
seyn.

Extract Landes-Fürstlicher Reversalen vom Jahr 1621.

§. XXVII.

Weil auch, zum Sieben und Zwanzigsten, wegen der Erb-Jung-
frauen, und wie weit sich derselben erlangtes Privilegium er-
streckt, eine zeithero viel Streit und Irrungen fürgegangen, als haben
Wir, auf Unser getreuen Ritterschaft selbsteigen unterthäniges Gutach-
ten, die Sachen dahin verabschiedet, daß die Erb-Jungfern, die ih-
nen angefallene Lehnsgüter, Zeit ihres Lebens, frey, ungehindert je-
mands, doch allein jure ususfructus einhaben, nutzen und genießen
sollen und mögen. Zum Fall auch einer **Erb-Jungfrauen Vater**
nicht so viel an Baarschaft und Allodial-Gütern auf seinen Todesfall
hinter ihm verlassen würde, daß sie davon gebühlich ausgesteuert wer-
den könnte, so soll ihr der Brautschatz ex feudo, pro quantitate ejus-
dem, wenigstens nicht, und ungeachtet ihres habenden Nießbrauchs, abge-
richtet und gefolget werden. Doch sollen die Erb-Jungfern die einha-
bende Lehen weder ganz noch zum Theil zu alieniren, zu veräußern,
oder auch zu deterioriren und zu verringern, und das harte Bau- und
Mast-Holz weiter, dann zu des Lehns scheinbarem Nutz und Frommen,

3

zu

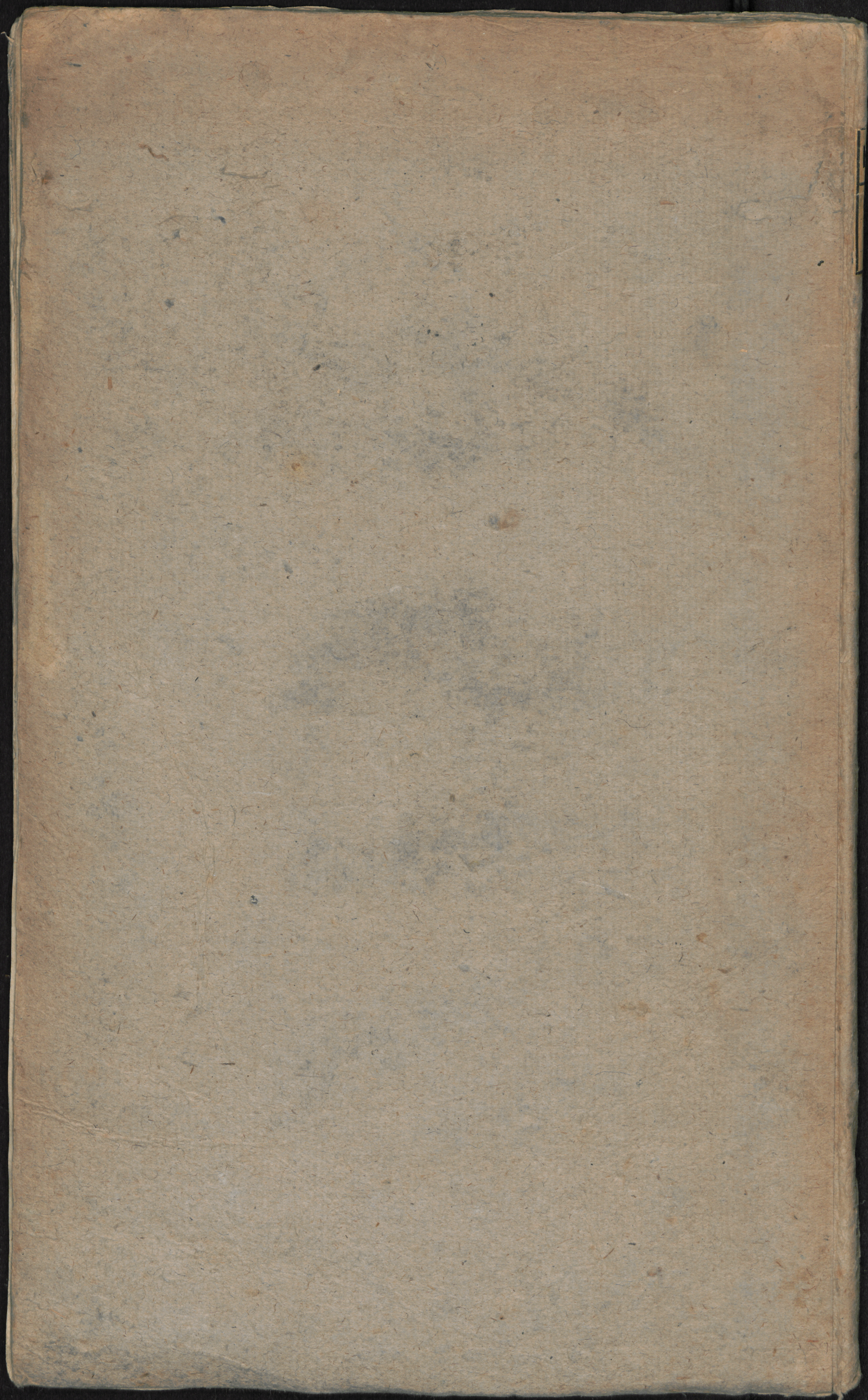
H. Langhans. Gerling



zu verharren, keinesweges bemächtigt, oder dem Lehen-Folger auf den einen oder andern Fall allen erweislichen Schaden und Nachtheil zu erstatten, auch die Gebäu unter Dach und Schwell in gutem Wesen zu erhalten, schuldig und verpflichtet seyn. Die auf dergleichen Lehen, auf Ableiben des Lehn-Manns, haftende Schulde, daferne dieselbe von des Verstorbenen Nachlaß nicht bezahlet werden können, sollen von den Erb-Jungfern, so lange sie sich ihres Privilegii gebrauchen, gebührllich verzinsen, aber die Haupt-Summa von den Lehns-Folgern endlich wieder erlegt und bezahlet werden.

Wenn von den Erb-Jungfern in dem Lehen-Guthe dergleichen Besserungen angerichtet werden, die den Lehens-Folgern zu besonderm Nutz und Frommen gereichen können, so sollen ihr oder ihren Erben dieselbige, nach billiger Ermäßigung, zum Halbschied, was aber **der Vater in dem Lehen gebauet und gebessert**, gar nicht refundiret und wieder erstattet werden. 2c. 2c.







zu verharren, keinesweges bemächtigt, oder dem Lehen-Folger auf den einen oder andern Fall allen erweislichen Schaden und Nachtheil zu erstatten, auch die Gebäu unter Dach und Schwell in gutem Wesen zu erhalten, schuldig und verpflichtet seyn. Die auf dergleichen Lehen, auf Ableiben des Lehn-Manns, haftende Schulde, daferne dieselbe von des Verstorbenen Nachlaß nicht bezahlet werden können, sollen von den Erb-Jungfern, so lange sie sich ihres Privilegii gebrauchen, gebühlich verzinsen, aber die Haupt-Summa von den Lehns-Folgern endlich wieder erlegt und bezahlet werden.

Wenn von den Erb-Jungfern in dem Lehen-Guthe dergleichen Besserungen angerichtet werden, die den Lehens-Folgern zu besonderm Nutz und Frommen gereichen können, so sollen ihr oder ihren Erben dieselbige, nach billiger Ermäßigung, zum Halbschied, was aber **der Vater in dem Lehen gebauet und gebessert**, gar nicht refundiret und wieder erstattet werden. 2c. 2c.

